

Edition Espresso

Natur- und Landschaftsfotografie

71 Tipps vom Profi

von
Martin Borg

1. Auflage

Natur- und Landschaftsfotografie – Borg

schnell und portofrei erhältlich bei beck-shop.de DIE FACHBUCHHANDLUNG

Thematische Gliederung:

Besondere Themen und Arten der Fotografie

dpunkt.verlag 2011

Verlag C.H. Beck im Internet:
www.beck.de

ISBN 978 3 89864 743 4

Vorwort

Ich war etwa zwanzig Jahre alt, als ich das erste Mal eine Kamera in den Händen hielt. Weder die Fotografie noch die Natur waren bis dahin auch nur ansatzweise interessant für mich gewesen. Ich erinnere mich aber daran, dass ich als Kind von großen, komplizierten Zeichnungen fasziniert war, in denen man den Blick wie in einer Landschaft herumwandern lassen konnte, um spannende Dinge zu entdecken. Häufig suchte ich in unserem großen Bücherregal zuhause nach illustrierten Büchern und setzte mich dann zum Schmökern in einen gemütlichen Sessel. Bilder erregten also schon früh meine Aufmerksamkeit.

Als ich die Naturfotografie entdeckte, sprang der Funke direkt über. Ich mochte die Ruhe im Schaffensprozess und die Suche nach spannenden und interessanten Umfeldern. Das passte perfekt zu mir und eine völlig neue Welt eröffnete sich: eigene Bilder zu kreieren. Die Kamera war dabei zunächst wichtiger für mich als das Interesse für die Natur, und die Bilder, die ich machte, schmolzen mit dem Erlebnis zusammen. Fotografieren und die Natur erleben wurden rasch ein und dasselbe.

Zwanzig Jahre später empfinde ich noch immer so. Es sind vor allem die Bilder, die mich reizen, aber ohne die Liebe zur Natur hätte dieser Reiz nicht so lange Bestand gehabt. An Tagen, wenn man keine Möglichkeit hat, sich auf den Weg zu machen, und an denen man resigniert die Welt dort draußen durchs Fenster beobachtet, erwacht die Lust in besonderem Maße und rasch nehmen Pläne für zukünftige Touren Gestalt an. Die Verlockung bleibt ... und so soll es wohl auch sein: Kein Bild ist besser als das, das ich morgen machen werde.

Martin Borg

Die Basis

Die Stiefel machen uns zum Naturfotografen. Die Ausrüstung unterscheidet sich nicht nennenswert von der anderer Fotografen und auch die Grundsätze gestalterischen Denkens sind identisch mit denen jeder anderen Form der Bildgestaltung, mit oder ohne Kamera. Das wesentliche Unterscheidungsmerkmal sind vor allem die Bedingungen, unter denen die Bilder entstehen.

Als Naturfotograf wird man gezwungen, die vorherrschenden äußeren Bedingungen wie Licht, Wetter und Gelände sowie deren jeweiliges Zusammenspiel zu bestimmten Zeiten zu akzeptieren. So gesehen ist man ziemlich abhängig und ferngesteuert: Man muss schlichtweg mit dem arbeiten, was einem zur Verfügung steht, und dabei lernen, die Bedingungen vorteilhaft einzusetzen. Bei solchen Voraussetzungen sind zwei Eigenschaften unentbehrlich: Enthusiasmus und Kreativität.

Ausrüstung

Zwei Dinge sollte man immer bei seinen Fotostreifzügen dabeihaben: die Kamera sowie ein Kamerastativ. Der Rest ist streng genommen Extraausrüstung. Wenn ich noch etwas wählen dürfte, ständen eine Thermoskanne sowie ein paar Butterbrote höher auf der Liste als manches Zubehör. Besser Sie vervollständigen Ihre Ausrüstung im Nachhinein, wenn Sie feststellen, dass Sie etwas vermissen, als von Anfang an allerlei Zubehör zu kaufen, das am Ende gar nicht genutzt wird.

Eine moderne Digitalkamera ist einfach und praktisch. Modell, Auflösung und sonstige Feinheiten, die interessant sein könnten, hängen sowohl von Ihrem Geldbeutel als auch von Ihrem Ehrgeiz ab. Ein guter Ausgangspunkt bei der Wahl der Kamera ist die Frage, wofür Sie Ihre Bilder nutzen möchten: Wollen Sie sie an eine Fotoagentur verkaufen oder anderweitig kommerziell verwenden, benötigen Sie eine Kamera, die Bilder mit hoher Auflösung produziert. Entstehen die Bilder indes zu Ihrer eigenen Freude, ist nicht die gleiche Leistung notwendig. Gehen Sie in sich und überlegen Sie selbst, welches Niveau vernünftig erscheint.

Bei festen Brennweiten benötigen Sie mindestens drei verschiedene Objektivs: ein Weitwinkelobjektiv, ein Normalobjektiv und ein kurzes bzw. halblanges Teleobjektiv. Ein Zoomobjektiv löst mehrere Probleme gleichzeitig und ist praktisch in der Anwendung. Ein Objektiv mit Makrofunktion, das vernünftige Nahbilder ermöglicht, erweist sich ebenfalls als nützlich.

Ein Stativ ist unentbehrlich, sowohl um die Bildgestaltung zu erleichtern als auch um lange Belichtungszeiten zu ermöglichen. Außerdem sieht es richtig professionell aus. Entscheiden Sie sich nicht für eins der billigen – und damit klapprigen – Modelle. Ein Stativ muss richtig stabil sein und über einen Stativkopf verfügen, der stufenlose Einstellungen der Kameraposition ermöglicht.

Bei den Filtern empfehle ich vor allem zwei: einen Polarisationsfilter, um Reflexe zu verringern und die Farbsättigung zu erhöhen, sowie einen abgetönten Grauverlauffilter, um die Kontraste zwischen Himmel und dem Rest des Bildes zu mindern. Beide sollten allerdings sparsam eingesetzt werden.

Digitaler Feinschliff

Natur- und Landschaftsbilder entstehen nicht vor dem Computer. Sie werden vor Ort in der Natur geschaffen und die digitale Nachbearbeitung sollte sich lediglich darauf konzentrieren, das fertige Bild den tatsächlichen Verhältnissen so ähnlich wie möglich zu machen. Trotzdem sind die Möglichkeiten der Bildnachbearbeitung nicht zu verachten: Man erhält Zugriff auf ein wirklich effektives und präzises Entwicklungswerkzeug, nicht zuletzt für Naturbilder mit schwierigen Lichtverhältnissen und großem Tonumfang.

Die Korrektur des Weißabgleichs (also die Anpassung der Farben im Verhältnis zu den Lichtverhältnissen, in denen die Aufnahme entstand), die Anpassung der Belichtung und der Farbsättigung sowie eventuell das Beschneiden der Bilder stellen grundlegende Änderungen dar, die bei allen Bildern notwendig sind. Häufig wird der Himmel in Landschaftsaufnahmen zu hell: Ein vorsichtig eingesetzter digitaler Graufilter kann dann die Lösung sein. Kleinere Anpassungen im Bildkontrast geben vielen Bildern den letzten Schliff.

Die Faustregel sollte sein, das fertige Bild so wirklichkeitsgetreu wie möglich zu gestalten, sofern es sich nicht um richtig kreative und experimentelle Naturbilder handelt. Denn da gibt es keine Wirklichkeit, der man sich annähern könnte.

Bewahren Sie sich Ihre Freude!

Die Natur zu fotografieren soll Spaß machen. Egal ob man die Kamera als Datenbank nutzt oder als Werkzeug zur Bildgestaltung – es sollte sich lustvoll und zwanglos anfühlen. Zu viel Theorie oder Ernst bei der Sache tötet jede Freude ab. Sicher ist es anspornend, sich weiterzuentwickeln und die Qualität seiner Bilder zu steigern, aber nicht um jeden Preis.

Dieses Buch bietet 71 konkrete Tipps dazu, woran man bei der Bildgestaltung denken sollte und wie man unterschiedliche Probleme angeht, auf die man beim Fotografieren in der Natur häufig stößt. Hoffentlich finden Sie in den Texten und Bildern viele weitere Anregungen und Überlegungen, wie Sie sich neue Blickwinkel für Ihr Schaffen mit der Kamera eröffnen. Die Bilder anderer zu betrachten, egal ob gute oder schlechte, ist immer ein hilfreicher Ansatzpunkt, um seine eigenen Fähigkeiten als Fotograf weiterzuentwickeln.

Im Prinzip gibt es kein Richtig oder Falsch, wenn es um die Frage geht, wie ein Naturbild auszusehen hat. Es handelt sich ja nicht um eine Wissenschaft. Es geht vielmehr darum, Freude zu haben, seiner Kreativität freien Lauf zu lassen und zu entdecken, dass man sich nach ein paar Stunden draußen im Wald mit der Kamera besser fühlt als vorher. Natur- und Landschaftsfotografie ist erstklassige Entspannung, Erholung und kreative Hochspannung in einem. Das ist eine Kombination, die nur schwer zu schlagen ist.